

RICHARD SCHMID

## Die Machtergreifung

Bericht über ein Buch

### I

Unter den schicksalhaften Jahren der deutschen Geschichte dieses Jahrhunderts ist das Jahr 1933 weitaus das dunkelste. Sowohl denen, die es (wie der Referent) bewußt miterlebt haben, wie erst recht den Jungen, für die es nur Geschichte ist, wird es sobald nicht aufhören, rätselhaft zu sein; ganz anders als die Ereignisse der Jahre 1918 oder 1945, deren Ursächlichkeiten zutage liegen (wenigstens für alle, die sie sehen und anerkennen wollen). Wie war es möglich, daß sich in einem Land in der Mitte Europas eine Bande von Verbrechern und Psychopathen unter dem Beifall und der aktiven oder passiven Beihilfe eines großen Teils des Volkes der Staatsmacht und der ganzen Gesellschaft hat bemächtigen können?

Diese Frage zu lösen, die so schwer ist wie ein Alpdruck, und das Mißtrauen der Umwelt zu beschwichtigen, wird eine Aufgabe sein, die wir so bald nicht zustande bringen, soviel inzwischen auch an Erinnerungen, Zeugenaussagen, Dokumenten und Erklärungen darüber zutage gefördert worden ist. Ja, man kann vielleicht sagen, daß das zutage Geförderte die Verwunderung noch vermehrt hat. Auch das Glaubhafte wirkt häufig unglaublich.

Wahrscheinlich ist die „Bewältigung“, von der so viel und so gedankenlos geredet wird, eher möglich, wenn der Zusammenhang und die Abhängigkeiten der vielen einzelnen Elemente der Katastrophe untereinander sichtbar gemacht werden. Dann erst wird auch an die Verteilung der Verantwortlichkeiten gegangen werden können.

Hier soll über den ersten Versuch, die sogenannte „Machtergreifung“ systematisch und umfassend darzustellen, berichtet werden. Gemeint ist das Buch von *Karl Dietrich Bracher*, *Wolfgang Sauer* und *Gerhard Schulz*: *Die Nationalsozialistische Machtergreifung* (Studien zur Errichtung des totalitären Herrschaftssystems in Deutschland

1933/34<sup>1)</sup>). Professor Bracher hat übrigens seine hohe Qualifikation bereits durch das Standardwerk „*Die Auflösung der Weimarer Republik*“<sup>2)</sup> bewiesen.

Die Aufgabe wird nur durch die genaueste Tatsachenforschung psychologisch und historisch zu lösen sein. Das neue Werk ist ein imponierendes und durchaus gelungenes Unternehmen. Die Darstellung ist von äußerster Verdichtung und Tatsachenfülle, mit genauer und reichhaltiger Dokumentation und Bibliographie ausgestattet. Der Umfang des Werks und der behandelten Vorgänge und Sachgebiete machen es unmöglich, hier mehr als einige wenige Hinweise zu geben und einige Teilaspekte des Buches zu berühren, um seine Reichweite und seine Wichtigkeit zu markieren.

Die Darstellung entspricht dem heutigen Stand der historischen Forschung. Soweit das Material nicht direkt verwertet ist, ist es durch vorbildliche Verweisungen auf Dokumente (auch unveröffentlichte) und Literatur erschlossen. Es ist schlechterdings alles Wichtige an Fakten, soweit es zur Verfügung steht, beigebracht. Aber auch die Ordnung und das geistige Band zwischen den Fakten sind nicht weniger bemerkenswert. Zuweilen leidet der Stil der beiden ersten Teile unter dem Bestreben, möglichst viel an Tatsachen auf engem Raum zusammenzudrängen. Etwas flüssiger, dafür weniger mit Fakten vollgeladen, ist der dritte (Sauersche) Teil geschrieben.

## II

Richtig ist schon die Untersuchung der geistigen Voraussetzungen der Machtergreifung; zu ihnen gehört die auf den ersten Blick und auch rückschauend unfaßliche Anfälligkeit der geistigen und akademischen Schichten des deutschen Volkes:

*„Ein Blick auf die literarischen Äußerungen der Zeit lehrt in der Tat, daß die Kapitulation von 1933 nicht nur ein politisches, sondern ganz wesentlich auch ein soziales und geistiges Ereignis darstellte, das aus einer beträchtlichen Vorbereitungs- und Inkubationsperiode hervorgegangen war. Gewiß haben Opportunismus und Furcht vor dem beginnenden Terror mitgewirkt; aber Gleichschaltung und Selbstidentifizierung mit dem totalitären Regime geschahen in so erstaunlichem Maße und mit solcher Schnelligkeit, daß man nicht umhin kann, mit Theodor Litt von einer hohen Prädisponiertheit und Anfälligkeit eines Großteils der geistigen Elite zu sprechen.“*

Das ist um so erstaunlicher, als für die führenden Nationalsozialisten selber, besonders *Hitler*, das weltanschauliche und ideologische Element nur eine taktische, propagandistische, untergeordnete Rolle spielte; mit Ausnahme des Antisemitismus allenfalls, von dem man am ehesten hätte annehmen können, daß er von den geistigen Schichten abgelehnt werde. Aber es gab eine ganze Reihe von Ursachen und Motiven, die zugunsten der Nationalsozialisten wirkten; angefangen bei dem nicht zu unterschätzenden Ruhm- und Brotneid der Intellektuellen und Künstler, die sich von der allerdings auffälligen Häufung jüdischer oder linksgerichteter Begabungen und Talente in den Hintergrund geschoben fühlten. Sie wollten ihren Platz an der Sonne, der ihnen, um nur die Literatur zu nennen, durch Namen wie *Döblin*, *Tucholsky*, *Kafka*, *Wassermann*, *Polgar*, die beiden *Zweig* und viele andere verstellt wurde. Jetzt glaubten die Leute der zweiten und dritten Garnitur, in die Schaufenster der Buchhändler zu kommen und als erste Garnitur aufzurücken. Bei der Musik und der Philosophie war es ähnlich. Auf den Universitäten hat es sich besonders sichtbar abgespielt. Es war allerdings nicht das erste Mal, daß sich Neid und Geltungsbedürfnis der nationalen oder

1) Band 14 der Publikationen des Instituts für Politische Wissenschaft an der Freien Universität Berlin. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1960. 1034 S., Ln. 59 DM.

2) Dieser Band, der als Band 4 der Publikationen des von Prof. Dr. Otto Stammer geleiteten Instituts für Politische Wissenschaft an der Freien Universität Berlin erschien, wurde im Januarheft 1957 der GM S. 62 f. von Prof. Dr. Wolfgang Abendroth besprochen (Anm. d. Red.).

völkischen Gefühle als Mittel zur Ausschaltung der Konkurrenten und zur eigenen Erhöhung bedient haben. Wer sich bei Bracher über die Fakten unterrichten will, wird längst verschüttete Vorgänge aus der unverdienten Vergessenheit hervorgeholt sehen. Soviel zum Problem der Intellektuellen.

Noch wichtiger, noch breiter in seiner historischen Wirkung, war ein anderes Phänomen, das gleichfalls nicht neu ist, vielmehr schon früher und leider auch noch heute zu beobachten war und ist, in den Jahren 1932 und 1933 aber besonders heftig und geballt auftrat: nämlich der Versuch, die Furcht vor dem Kommunismus, den Kampf gegen den Kommunismus, Bolschewismus, Marxismus, als Tarnung für antidemokratische, diktatorische oder schlechthin sozial und politisch rückschrittliche Tendenzen zu verwenden. Obwohl dies eine Dauererscheinung war, gibt es doch einige besonders deutliche Exempel dafür. So hatte sich jene Tarnung bereits im Jahre 1931 bei den „Boxheimer Dokumenten“ bewährt, einem detaillierten Aufstandsplan der hessischen Nationalsozialisten, der der Polizei in die Hand fiel. In diesem Plan war gesagt, er gelte für den Fall eines kommunistischen Aufstandsversuchs. Das hat dem Reichsanwalt, der von jeher nach rechts nachsichtig war, genügt, um die zutage liegende Vorbereitung zum Hochverrat nicht zu verfolgen. Obwohl in den Jahren vor 1933 von links her keinerlei Gewalt oder Aufstand drohte, überhaupt der Kommunismus seit jener Zeit keine *innere* Gefahr mehr darstellt, hat sich doch die antikommunistische Parole als das wirksamste Mittel für die Schwächung oder Unterdrückung demokratischer Einrichtungen und individueller Rechte erwiesen.

In der Reichstagsbrand-Affäre hat sich dieses politische Leitmotiv der neueren deutschen Geschichte besonders deutlich und dramatisch ausgeprägt. Auch wenn, der Brand von den Nazis nicht gelegt worden ist, worüber noch der Streit im Gange ist, so haben doch *Hitler* und *Goebbels* noch in der Brandnacht erkannt, daß man den Brand zu einer großartigen Beschuldigung und Verfolgung der KPD benutzen könne, um damit die Grundrechte und die Verfassung niederzuwalzen und die Wahl vom 5. März 1933 zu gewinnen. Das erstere ist ihnen auch sofort gelungen, indem sie von *Hindenburg* die Unterschrift unter die Verordnung „zum Schütze von Volk und Staat“ vom 28. Februar erreichten. Es wäre der wissenschaftlichen Mühe wert, zu untersuchen, für welche diktatorischen, antidemokratischen oder schlechtweg gegen die Arbeiterschaft gerichteten Tendenzen und Unternehmungen das Schlagwort vom Kampf gegen den Kommunismus oder gegen den Marxismus schon gedient hat.

Obwohl auch die Gegenwart dieses politische Handlungsmuster aufweist, so haben es doch die Nationalsozialisten am wirksamsten zu handhaben gewußt, wobei die *Gewerkschaften*, und zwar nicht nur die freien Gewerkschaften, als Hauptfeind und Opfer herhalten mußten. Deren Beseitigung hat Hitler schon am 18. Mai 1932 im Hotel Kaiserhof einem „industriellen Freundeskreis“ versprochen, den der bayerische Fabrikant *Wilhelm Keppler*, späterer Staatssekretär, um ihn versammelt hatte. Dies liegt auch der endlich zweifelsfrei gesicherten *Eingabe von Industriellen* an den Reichspräsidenten vom 19. November 1932 zugrunde, in der Hindenburg um „Die Übertragung der verantwortlichen Leitung eines Präsidial-Kabinetts an den Führer der größten nationalen Gruppe“, also an Hitler, ersucht wurde. Auch in der Industriellen-Versammlung vom 20. Februar 1933, die *Schacht* zusammengebracht hatte und in der einige Millionen Mark Wahlhilfe für die NSDAP gezeichnet wurden, hat Hitler wiederum *die Beseitigung der Gewerkschaften versprochen*, alles natürlich getarnt als Kampf gegen den Marxismus. Gemeint war die Demokratie. Als dann das Versprechen am 2. Mai 1933 wahrgemacht wurde und anschließend die „Treuhänder der Arbeit“ bestellt wurden, waren dies fast durchweg Funktionäre von Arbeitgeberverbänden. Sowohl der Brachersche wie der Schulzsche Teil des Buches bringen zu diesen Vorgängen alles, was bis heute bekannt ist, und verweisen auf viele zum Teil ungedruckte Quellen.

## III

Die Entwicklung nach dem 30. Januar 1933 spielt sich auf mehreren Ebenen ab, die je gesondert und in ihrer Wirkung aufeinander dargestellt werden. Dies ist vorzüglich gelungen und von äußerster Spannung. Zuerst die Ebene des Reichskabinetts, in der ja die Nationalsozialisten nur eine kleine Minderheit darstellten, die „zähmen“ zu können die Herren *Papen, Hugenberg, Neurath* und *Seldte* illusionistisch genug waren zu meinen. Dann das Verhältnis der Reichsregierung und der Nationalsozialisten in ihr gegenüber dem Reichstag und gegenüber den Parteien. Aus dieser Darstellung sei als Probe ein Abschnitt über den „Tag von Potsdam“ vom 18. März 1933 wiedergegeben, mit dem die sogenannte nationale Revolution als Theaterstück aufgeführt wurde, die erste Talentprobe des kurz vorher ernannten Propagandaministers *Joseph Goebbels*:

*„So verlief auch die erste Hälfte des Tages. Gewaltige Wagenkolonnen zogen vormittags von Berlin nach Potsdam. Festgottesdienste bildeten den Beginn; auch die Kirchen, die bald selbst so angefochten wurden, standen im Bann des Neuen. In seiner alten Marschalluniform erschien Hindenburg zum protestantischen Festgottesdienst in der Nikolaikirche, dann machte er eine Rundfahrt durch die geschmückte, von Beifall, Uniformen, Marschierern erfüllte Preußen-Stadt. Im katholischen Gottesdienst fehlten zwar Hitler und Goebbels, nicht jedoch Himmler. Um 12 Uhr fuhr auch Hitler unter dem Jubel seiner dichtgedrängten Anhänger mit Papen und der Regierung durch die Straßen, während Hindenburg mit der Generalität die Ehrenkompanie vor dem Kirchenportal abschnitt. In der Garnisonkirche saßen zahlreiche Generale und Offiziere der kaiserlichen Armee wie der Reichswehr; hinter der Regierung hatten die Reichstagsabgeordneten der Rechts- und Mittelparteien Platz genommen, es fehlten SPD und KPD. Versammelt waren also alle, die dann auch der Regierung mit dem Ermächtigungsgesetz zwei Tage später ihre pauschale Diktaturgewalt bestätigen sollten. Wie und warum es gelungen ist, auch die Zentrumsabgeordneten einschließlich Brüning, allerdings, symbolisch genug, durch eine Nebentür, an diesen Ort und dann auch zur Billigung des Ermächtigungsgesetzes zu bringen, wird noch zu untersuchen sein. In der Mitte des Altarraums war Hindenburgs Platz, ihm zur Seite saßen, im ungewohnten schwarzen Staatsrock, Hitler und, diesmal als Reichstagspräsident, Göring. Als Sprecher der Rundfunkübertragung fungierte Baidur v. Schirach, Führer der HJ und pathetischer Dichter der Partei. Ein Stuhl war für Kaiser Wilhelm II. freigehalten, er war leer, doch hinter ihm saß in preußischer Generalsuniform der Kronprinz mit seiner Frau. Auch der Monarchismus war noch einmal in die nationale Schaustellung einbezogen, bevor Hitler dann zwei Tage später erklärte, die Wiedererrichtung der Monarchie sei derzeit nicht diskutabel“ (S. ISO).*

Dies führt auf die Ebene der Propaganda und der Entwicklung der Dinge im Volke. Die Entwicklung in den einzelnen Ländern wird gleichfalls ausführlich und erschöpfend dargestellt. Die genaue Analyse der Reichstagswahlen vom 5. März 1933 ist ein besonderes Verdienst des Buches. Welche Schichten waren die widerstandsfähigsten? „Die wichtigsten Widerstandszentren gegen den nationalsozialistischen Sog lagen in den Domänen der Arbeiterparteien und des politischen Katholizismus“, wobei der nordische Katholizismus widerstandsfähiger war als der bayerische, der ja immer gewisse reaktionäre, oft sogar antisemitische Elemente enthalten hatte. Schon seit 1928 hatte sich die NSDAP in erster Linie in den Agrargebieten ausbreiten können. Die Umstände und Vorgänge, die zum Ermächtigungsgesetz vom 21. März 1933 geführt haben, sind bisher noch nicht so durchsichtig dargestellt worden wie hier. Mit Recht legt Bracher aber Wert darauf, daß der eigentliche Einbruch in die Weimarer Verfassung und in den Rechtsstaat, die eigentliche Grundlegung der Diktatur und die Legalisierung des Terrors bereits am 28. Februar mit der „Verordnung zum Schutze von Volk und Staat“ geschehen ist, zu der der Kampf gegen den Kommunismus den lügenhaften Vorwand geboten hatte.

Auf der Ebene des Staatsapparats und des Beamtentums werden die Widerstandskraft und die Mittel, sie zu brechen, untersucht, desgleichen der Sog, den der National-

Sozialismus auch hier ausübte. Auf jeden Fall ist der Apparat „eingeschnappt“ und hat wieder gearbeitet, was für die Nazis, die selber ganz ohne geeignetes Personal waren, von äußerster Bedeutung gewesen ist. Es war auch hier die nationale und die anti-marxistische Phrase, die ihre Dienste tat.

Daneben gab es die Entwicklung auf den Universitäten, in der Wissenschaft überhaupt, wobei besonders die Beflissenheit und Eile bemerkenswert waren, mit der eine Reihe von Historikern, Soziologen und Staatsrechtlern eine Ideologie des Dritten Reiches herzustellen versuchten aus den unzulänglichen, widersprüchlichen, lügenhaften Elementen, aus denen die Kampfidologie und -propaganda der Nationalsozialisten bestanden hatte, deren Schöpfer Scharlatane wie *Feder, Rosenberg, Darre, Günther* usw. gewesen waren. Dabei wurde übrigens bald die ursprünglich nationale Ausrichtung zugunsten imperialer Ziele preisgegeben. Die sogenannte Geopolitik *Hausbofers* hat dabei eine verhängnisvolle Rolle gespielt.

*„Schließlich hat besonders das Schlagwort von der Rettung der christlich-abendländischen Kultur vor dem als jüdisch inspiriert gedeuteten Bolschewismus, von dem nationalsozialistischen Bollwerk gegen die Weltgefahr des Kommunismus eine gewaltige Wirkung auf deutsche wie ausländische Geister und vor allem auch auf die Haltung der Kirchen in der Phase der Machtergreifung auszuüben vermocht, obwohl eine Analyse der nationalsozialistischen Weltanschauungspostulate und besonders auch der Einstellung Hitlers zu Fragen der Religion und des Christentums keinen Zweifel an den prinzipiell antichristlichen, nur aus taktischen Gründen zurückgehaltenen und als Geheimnis für die inneren Führungskreise bestimmten Überzeugungen und Endzielen des Nationalsozialismus läßt; er ist dann auch, indem er Stalin faktisch den Weg nach Europa frei machte, in seiner tatsächlichen Politik wie in seinen Endwirkungen das Gegenteil eines ‚Bollwerks‘ gewesen. Aber gerade die geistige Übrumpelung der Zeitgenossen ist dem Nationalsozialismus noch rascher und wirkungsvoller gelungen als die politische und gesellschaftliche Machtergreifung; hier hat sich erwiesen, daß in unserer Zeit antidemokratische Tendenzen nicht mehr in die Form des Absolutismus, sondern der totalen Diktatur, in die bewußte oder unbewußte Stärkung des Faschismus münden, auch wenn sie selbst dies Ziel nicht verfolgten“ (S. 273).*

Was sich an Peinlichem im deutschen Kulturleben dieser Zeit abgespielt hat, wird uns nicht erspart: „... dieselben Namen, die 1932 unter einem Aufruf zur Schaffung eines Heine-Denkmal in Düsseldorf standen, findet man ein Jahr später unter dem ‚Treuegelöbnis der deutschen Dichter für den Volkskanzler Adolf Hitler‘: *Binding, Bloem, Bröes, Ewers, Halbe, Johst, Lersch, Loerke, Molo, Ponten, Scholz, Stucken*“ (S. 294).

#### IV

Der zweite (Schulzsche) Teil befaßt sich mit der eigentlichen Staatsumwälzung, der beginnenden Organisation des totalen Ein-Parteien-Staats. Das war ein ungemein komplizierter, diffuser Vorgang, da das Programm der Nationalsozialisten ja nur ein taktisches, propagandistisches Zweckgebilde zur Anlockung von Interessenten und ohne ernsthaften Hintergrund von Konzeption oder Überzeugung war.

*„Die Propaganda der NSDAP konnte bei Arbeitern als sozialistisch und radikal antikapitalistisch gelten und bis in die potentielle Anhängerschaft der kommunistischen Partei hinein wirken und sich zugleich vor dem Grundbesitz und vor der Großindustrie als stärkstes Bollwerk gegen Sozialismus, Marxismus und Bolschewismus empfehlen. Sie konnte alles zugleich und in radikaler Weise sein und war doch in Wahrheit, auf die Dauer gesehen, nichts anderes als ein erfolgreiches, sich fortgesetzt verstärkendes Instrument zur ‚Nationalisierung der Massen‘“ (S. 385).*

Es ist der Vorgang der „Gleichschaltung“, der hier beschrieben wird, dessen wichtigster Zug die Austilgung aller demokratischer Elemente im staatlichen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen Leben war, und der alle Selbstverwaltungseinrichtungen, alle unabhängige Kritik oder Kontrolle beseitigt hat. In keinem Schachklub durften sich demokratische Rechte erhalten. Bezeichnenderweise hat diese Gleichschal-

## RICHARD SCHMID

tung auf der Unternehmenseite am wenigsten Schwierigkeiten gemacht,- weil man dem Regime für seine antidemokratischen Leistungen, d. h. für die Beseitigung der Gewerkschaften, in gewissem Sinne verpflichtet war und sich bis auf weiteres, mit Recht, die Schonung der materiellen Interessen versprach. Der neue Führer der Arbeitsfront, *Robert Ley*, war in diesem Sinne durchaus bequem und genehm.

## V

Der letzte Teil (von Sauer) heißt: „Die Mobilmachung der Gewalt“ und enthält einen bisher nur stückweise behandelten Aspekt in ausgezeichneter Zusammenfassung: Die Entwicklung, Struktur und Funktion der die Macht des Staats und der Partei ausübenden Organisationen — Reichswehr, SA, SS — und ihr Verhältnis untereinander. Kompliziert ist der Fall der Reichswehr. Zwar bestanden von jeher Querverbindungen und Sympathien, hatte doch Hitler geradezu seine politische Laufbahn als Spitzel der Reichswehr begonnen. Die offene und endgültige Allianz kam mit der Ernennung *Blombergs* zum Reichswehrminister am 30. Januar 1933. Schon am Tag darauf wurde er mit Hitler über die wohlwollende, wenn auch diskrete Mitwirkung der Reichswehr an der beginnenden Periode des Terrors und Verbrechens einig. In keinem Falle ist von Seiten der Reichswehr im Sinne der Legalität oder der Menschlichkeit zugunsten von „Staatsfeinden“, nämlich Juden oder Marxisten, interveniert oder auch nur Hilfe geleistet worden. Die Reichswehr stand vereinbarungs- und befehlsgemäß „Gewehr bei Fuß“. Daneben lief der eigentliche, aktive Terror an, dessen Werkzeuge die SA und die SS waren. Es ist ein besonderes Verdienst Sauers, daß er die enge Verflechtung und Verwandtschaft von Propaganda und Terror als eigentliche nationalsozialistische Entdeckung und Spezialität erkennt. Eine Versammlung mit Verwundeten und Toten, eigenen oder fremden, wirkt viel stärker auf die Phantasie eines großen Teils der Masse als eine Ansprache. Auf den Terror als Propagandainstrument haben die Nationalsozialisten auch nach der Machtergreifung nicht verzichtet. Sehr gut gesehen ist auch die Verzahnung der Gleichschaltung von oben und des Terrors von unten, die u. a. auch bei der Ländergleichschaltung wohlorganisiert war. So sind schließlich der Terror und das Verbrechen geradezu zur staatlichen Institution geworden. Hier drängt sich die Perspektive zum schließlichen schauerlichen Ende des Dritten Reiches erschütternd auf.

## BERT BRECHT

*Was nützen die gewissenhaftesten Berechnungen der Stäbe, wenn sich immer wieder das Volk dazwischendrängt und den Kriegsschauplatz unsicher macht? Kein Kommando, keine Verwarnung, kein gütliches Zureden, kein Appell an die Vernunft scheint da geholfen zu haben. Kaum sind feindliche Flieger mit Brandbomben über einer Stadt erschienen, so ist schon alles, was Beine hatte, aus ihr herausgelaufen, ohne sich den geringsten Gedanken darüber zu machen, daß dadurch die militärischen Operationen empfindlich gestört wurden. Rücksichtslos haben sich die Bewohner zur Flucht gewandt.*

*Man hätte rechtzeitig an die Evakuierung des Kontinents denken müssen. Nur die restlose Entfernung der Völker könnte eine vernünftige Kriegführung mit voller Ausnutzung der neuen Waffen ermöglichen. Und es müßte eine Dauerevakuierung sein, denn die neuen Kriege brechen blitzschnell aus, und wenn dann nicht alles bereit, das heißt weg ist, ist alles verloren. Und die Evakuierung müßte auf der ganzen Welt vorgenommen werden, denn die Kriege breiten sich rasend aus ...*

*Die Frage steht einfach so: Entweder wird die Bevölkerung abgeschafft oder der Krieg wird unmöglich. Irgendwann, und das bald, muß die Entscheidung getroffen werden.*